

Joseph Rieforth (Hrsg.)

Triadisches Verstehen in sozialen Systemen

Gestaltung komplexer Wirklichkeiten

Ausgewählte Beiträge zur Jahrestagung
der Deutschen Gesellschaft für Systemische
Therapie und Familientherapie (DGSTF)
an der Carl von Ossietzky Universität
Oldenburg 2005

2006

Carl-Auer im Internet: **www.carl-auer.de**
Bitte fordern Sie unser Gesamtverzeichnis an:

Carl-Auer Verlag
Häusserstr. 14
69115 Heidelberg

Über alle Rechte der deutschen Ausgabe verfügt
der Verlag für Systemische Forschung
im Carl-Auer-Systeme Verlag, Heidelberg
Fotomechanische Wiedergabe nur mit Genehmigung des Verlages
Reihengestaltung nach Entwürfen von Uwe Göbel & Jan Riemer
Manuskriptgestaltung: Vanessa Hinsch
Printed in Germany 2006

Erste Auflage, 2006
ISBN 13: 978-3-89670-369-9
ISBN 10: 3-89670-369-2
© 2006 Carl-Auer-Systeme, Heidelberg

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten
sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

Die Verantwortung für den Inhalt liegt beim Herausgeber.
Alle Rechte, insbesondere das Recht zur Vervielfältigung und Verbreitung sowie der
Übersetzung vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (durch Fotoko-
pie, Mikrofilme oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung des Verlags
reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet werden.

Einleitung und Zielsetzung des Tagungsbandes

JOSEPH RIEFORTH

Die Tagung im Oktober 2005 trug das Thema: „Triadisches Verstehen in sozialen Systemen – Gestaltung komplexer Wirklichkeiten.“ Mehr als 100 DozentInnen referierten an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg über die aktuellen Forschungsergebnisse und ihren Erfahrungen aus der beraterischen und therapeutischen Praxis. Im Mittelpunkt stand die Idee, professionelles Handeln in den drei Anwendungsfeldern **Psychotherapie, Supervision, Mediation** unter diesem speziellen Blickwinkel zu betrachten.

Dieser Sichtweise fällt in der heutigen Zeit wieder eine neue Bedeutung zu, kommt es doch in den komplexen Wirkungszusammenhängen sozialer Probleme und Konflikte verstärkt darauf an, die am Konflikt Beteiligten zu erfassen, die gesetzten Ziele zu erreichen und gleichzeitig die Grundbedürfnisse menschlichen Seins zu erhalten. Die Entdeckung des vermeintlich Dritten wird zum Schlüssel der Veränderung und schafft neue Erkenntnisse, Handlungsoptionen und Lösungsmöglichkeiten.

Die Vorstellung, Triaden als Grundelemente therapeutischen und beraterischen Arbeitens und Denkens zu nutzen, reicht weit in die Geschichte menschlicher Interaktion zurück und findet sich in vielen Beratungs- und Psychotherapieansätzen wieder. Sie greift die zentralen menschlichen Fragen nach Zugehörigkeit, Bindung und Wertschätzung auf. Die Fähigkeit zur gesunden Triangulierung ist lange bekannt als Form der Überwindung symbiotischer Beziehungsmodi und Basis für eine vollständige Entwicklung.

Auch im Rahmen der systemischen Theorie, seit den Erkenntnissen von Ludwig von Bertalanffy in den 50er Jahren und den Ergebnissen der Forschungsgruppe des Mental Research Instituts um Paul Watzlawick und John Weakland, kommt der triadischen Betrachtung sozialer Situationen eine besondere Aufmerksamkeit zu.

So ist in der klassischen Familientherapie der Einbezug von Dritten zur Absicherung verdeckter Konflikte als Prozess der Triangulation ausführlich beschrieben worden und brachte für die Betrachtung von Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern in unterschiedlichen Konfliktsituationen (z.B. Scheidungskonflikten) neue und entlastende Sichtweisen hervor. Aber auch unabhängig vom Familiensystem bedeutete die Berücksichtigung triadischer Zusammenhänge und die Reflexion des *Kontextes*, als besondere Bezugsgröße, die Entwicklung neuer Möglichkeiten, mit personalem Leid und den Auswirkungen von Konflikten umzugehen. So konnten nicht allein die

im System vorhandenen, pathologischen Bedingungen erkannt werden, sondern auch die ebenfalls vorhandenen salutogenetischen Voraussetzungen, als Ressource für den Umgang mit dem Konflikthaften oder dem Schutz vor weiterer Erkrankung.

Gerade in einer Zeit intensiver Veränderung sozialer und organisationaler Strukturen, der Entwicklung schulenübergreifender, psychotherapeutischer Forschungsansätze und der Betrachtung sozialer Systeme aus einer lösungs- und ressourcenorientierten Sicht, wächst die Nachfrage nach diesen Erkenntnissen. Der Austausch über moderne Formen des Umgangs, in denen die am Konflikt Beteiligten miteinbezogen werden in die Entwicklung von Zielen und Lösungen, bei gleichzeitiger Anerkennung problematischer Systemkontexte, stellt eine bedeutsame Entwicklung im Gesundheits- und Sozialbereich dar.

Der vorliegende Tagungsband enthält eine Auswahl der besonders eindrucksvollen Ergebnisse der momentanen Forschung und Praxis. Im ersten Teil werden eine Reihe von Beiträgen der aktuellen Psychotherapieforschung und wertvolle Ergebnisse aus den klinischen Anwendungsbereichen dargestellt. Im zweiten Teil schließen sich Dokumentationen von Erfahrungen und Erkenntnissen aus unterschiedlichen Beratungskontexten an. Dies entsprach dem Ziel der Tagung, eine Vielfalt von Arbeitsfeldern zu berücksichtigen.

An dieser Stelle möchte ich mich noch einmal herzlich bei allen Dozentinnen und Dozenten bedanken, durch deren Beiträge sich eine intensive und hochkarätige inhaltliche Auseinandersetzung entwickeln konnte. Ebenso bedanken möchte ich mich beim gesamten Tagungsteam, einschließlich der Gestaltungsgruppe, die durch ihr Engagement und Können dazu beigetragen haben, dieses Ereignis zu einem vollen Erfolg zu machen, wie es uns von vielen Teilnehmenden vor Ort und im Nachhinein bestätigt wurde.

Stellvertretend für alle KollegInnen aus dem Team möchte ich Frau Barbara Kaup und Frau Anja Kruse besonders erwähnen, die von Beginn der Planung bis zur Vorbereitung dieses Tagungsbandes zum Gelingen der Tagung entscheidend beigetragen haben.

Oldenburg, im Juni 2006

Joseph Rieforth